

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 54 (1998)
Heft: 6

Rubrik: Wie wir reden - wie reden wir?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tempo des Wandels: Immer mehr verändert sich immer schneller. Und die Motoren des Wandels, Wirtschaft und Technik, laufen englisch. Gleichzeitig gilt: Wo immer mehr sich immer schneller wandelt, da veraltet auch mehr immer schneller. Vor allem veraltet eine Sprache, die nicht mehr an der Spitze des Wirklichkeitswandels mitspricht. Sie erkrankt an akuter Weltfremdheit. Eine Sprache, die nicht mehr selber forscht, neue Felder technischer Entwicklung durchdringt, eine Sprache, die nicht mehr täglich neue Worte, Begriffe, Symbole kreiert, eine Sprache, die das Zeichensystem der fortgeschrittensten Verständigung nicht mehr aktiv mitbestimmt oder wenigstens familiarisiert, sondern bestenfalls noch fremdsprachlich übernimmt, eine solche Sprache verliert

den Weltanschluss. Sie geht früher oder später in Pension.

In pensionierten Sprachen unterhalten wir uns noch übers Wetter und Liebesleben, über Kindergeld und Alterspension. Sprache als Feierabendsprache. Mit dem Rückzug in Privat- und Regionalwelten beginnt die Rätoromanisierung der deutschen Sprache: die Schrumpfung nicht nur ihrer Reichweite, sondern der Schwund ihrer Weltverschlungenheit. Auf dem Spiel steht dann nicht bloss die Weltgeltung einer Sprache. Auf der Strecke bleibt dann die Vielfalt sprachlicher Weltdeutung.

So sehen das Liebhaber der Pluralität von Sprachwelten. Lovern mag es egal sein.

*Ludwig Hasler
(«Die Weltwoche»)*

Wie wir reden – wie reden wir?

Doppelgleisig

Man sollte nicht glauben, dass wir in einer Welt leben, die von nüchterner Zweckmässigkeit bestimmt wird, in der alles Überflüssige als «vernachlässigbar» gilt. Im Bereich der Sprache leisten wir uns den Luxus, vieles unnötigerweise doppelt zu sagen, uns im selben Wort gleichsam wiederholend, gewiss in der wohlmeinenden Absicht, dadurch eine Aussage zu bekräftigen, ihr Nachdruck zu verleihen. Dabei spannen wir besonders die Vorsilben hem-

mungslos in unsere Dienste, um sie schändlich zu missbrauchen.

Genauso überflüssig wie die Tendenz, Fremdwörtern die deutsche Erklärung voranzustellen (*Fusspedal*), sind auch eine Reihe von Vorsilben wie ab-, an-, aus-, zu-, verusw., mit denen in der modernen Mediensprache gewöhnliche Tätigkeitswörter etwas *aufgepeppt* werden. Über *anstehende* Probleme kann man nicht mehr einfach nur miteinander reden, sondern »der ganze Themenkreis muss gründlich aus-

diskutiert» werden. Aktienkapital wird *veräussert* und Firmen werden *aufgekauft*.

Die besten Absichten geraten zu *Zielsetzungen*, wo Ziele an sich schon genügten. Häufig räumt man dabei einigen Vorhaben *erste*, wenn nicht gar *allererste* Priorität ein. Schade, dass sich ein solcher Pleonasmus nicht analog zur doppelten Verneinung in sein Gegenteil verwandelt, sonst würde man ihm wohl etwas mehr Beachtung schenken.

Wir suchen nicht mehr nur nach gemeinsamen Lösungen, sondern «wollen Hand bieten zur *problemlösungsorientierten Konsensfindung*». Das macht etwas her und beweist, dass es uns damit ernst ist. Nur so sind wir *vollinhaltlich mehrheitsfähig*, obwohl ich es vorziehe, meine Frau *vollumfänglich* in die Arme zu schliessen. Alles andere ist *vollwertiger* grober Unfug. «Es lässt sich nicht *verleugnen*, dass der Werkplatz Schweiz in einer Krise steckt.» Zu verheimlichen ist das sicher nicht, doch *verleugnen* lassen sich höchstens diejenigen, welche dies zu verantworten haben; das kann niemand leugnen. «Der Standort Schweiz würde in sich zusammenfallen, die Staatseinnahmen drastisch *absinken*.» Wir können nur hoffen, es sei alles rechtlich *abgesichert* und die Kosten können *abgedeckt* werden. Wiewohl zu sagen ist, dass es «*infolge schlecht abgesicherter Arbeitsbühnen und Öffnungen*, die

nicht *abgedeckt* wurden, auf Baustellen oft zu Stürzen kommt. («*Abdecken*» wohlverstanden nicht im Sinne einer Bestattung von Tierkadavern, sondern als Schliessen eines Loches.) Was uns das Beispiel *vor demonstriert*: Aufgrund «mangelhaft vorpräparierter Gefahrenherde sind Unfälle so gut wie *vorprogrammiert*». Im Bereich der Sprache sei jedoch vor dieser «*vorigen*» Vorsilbe «*vor*» *vorgewarnt*.

Obwohl auch bei der Schiffahrt direktion Sparen *angesagt* ist, steht die Beschaffung eines neuen Schiffes *an*. Die Finanzierung scheint *abgesichert*, allerdings unter dem Vorbehalt, dass sich die Gemeinden daran *mitbeteiligen*, wobei sich an der Aktion nur zu beteiligen schon *vollumfänglich* genügen würde. Vorausgesetzt, dass keine weiteren Mängel *aufgelistet* werden, könnte das Schiff bald eingesetzt werden. Und wenn ein Pressevertreter dann von der Jungfern fahrt berichtet, der See habe den Widerschein *zurückreflektiert*, ist das nochmals entschieden des Guten zuviel.

Peter Heisch

Eine Sammlung (151 Seiten) der Sprachglossen von Peter Heisch, Chefredaktor der «Schaffhauser Nachrichten», von denen mehrere im «Sprachspiegel» erschienen sind, hat der Meier Verlag Schaffhausen unter dem Titel «Beim Wort genommen, Randnotizen zur deutschen Sprache von Peter Heisch» veröffentlicht.